

Holzverkleidung innen: Materialwahl, Befestigung und Raumwirkung

Holzverkleidungen verändern die Optik von Fassaden, Wänden und Decken und beeinflussen dabei Konstruktion, Feuchteverhalten und Raumwirkung. Ob innen oder außen: Die Wahl des Materials, der Befestigung und des Aufbaus hängt zusammen. Dieser Leitfaden fasst die wesentlichen Grundlagen zusammen, die für eine planungstaugliche Einschätzung unabhängig vom konkreten Projekt wichtig sind.

Holzverkleidung innen und außen – wo liegen die Unterschiede?

Für Innenräume stehen Gestaltung, Raumakustik und das Verdecken unebener Untergründe im Vordergrund. Eine Fassade muss dagegen Witterung, Feuchte und Temperaturunterschiede dauerhaft standhalten. Daraus ergeben sich unterschiedliche Anforderungen an Holzart, Oberfläche und Konstruktionsaufbau. Die Entscheidung für eine Verkleidung sollte daher zunächst klären, ob die Fläche bewittert wird oder nicht. Innen- und Außenanwendung lassen sich nicht einfach vertauschen: Was im geschützten Innenraum funktioniert, ist nicht automatisch für eine Außenfassade geeignet.

Holzarten und ihre natürliche Widerstandsfähigkeit

Für Außenverkleidungen werden häufig Lärche, Douglasie und Western Red Cedar eingesetzt. Entscheidend ist dabei nicht allein der Holzname, sondern die Unterscheidung zwischen Kernholz und Splintholz sowie die Eignung des konkreten Produkts für den vorgesehenen Einsatz. Fichte und Kiefer können ebenfalls verwendet werden, benötigen im Außenbereich jedoch ein durchdachtes Schutzkonzept, etwa durch Beschichtung oder Modifikation. Thermisch oder anderweitig modifiziertes Holz ist anhand der Produktangaben auf seine Einsatzeignung zu prüfen. Eine widerstandsfähigere Holzart ersetzt keinen konstruktiv ungünstigen Aufbau mit dauerhaft feuchten Anschlüssen.

Oberflächen: naturbelassen, beschichtet oder modifiziert

Naturbelassenes Holz verändert seine Farbe durch Licht und Witterung – diese Vergrauung ist Teil der Gestaltung und erfordert von Anfang an eine bewusste Entscheidung. Geschützte Stellen können anders altern als die Wetterseite. Beschichtete Oberflächen bieten zusätzlichen Schutz, machen aber einen ungünstigen Konstruktionsaufbau nicht dauerhaft unproblematisch. Vorvergrautes Holz nimmt eine gewünschte graue Farbwirkung vorweg. Unabhängig von der Wahl gilt: Das Holz muss nach Regen wieder abtrocknen können. Die Pflegehinweise des Gesamtverbands Deutscher Holzhandel geben dazu Orientierung.

Konstruktiver Holzschutz und Aufbau

Eine Holzverkleidung besteht aus mehr als den sichtbaren Brettern. Unterkonstruktion und Befestigung müssen zum Untergrund und zur Bekleidung passen. Bei einer hinterlüfteten Ausführung hält die Unterkonstruktion Abstand zur darunterliegenden Schicht; Luftführung und Anschlüsse sind so zu planen, dass die Fläche abtrocknen kann. Wasser darf sich nicht in Anschlüssen oder an Stirnseiten stauen, Spritzwasser und die Wetterseite sind bei der Planung zu berücksichtigen. Eine Holzverkleidung ersetzt keine geplante Wärmedämmung. Der konstruktive Holzschutz begrenzt die Feuchtebelastung und ist die Grundlage für eine dauerhaft funktionierende Verkleidung.

Innenräume: Untergrund prüfen und Befestigung wählen

Bevor eine Innenverkleidung geplant wird, muss der vorhandene Untergrund bekannt sein: seine Zusammensetzung, Trockenheit, Tragfähigkeit und Ebenheit. Lose Beschichtungen, Feuchte oder Schäden dürfen nicht einfach verdeckt werden. Massivholz unterscheidet sich von furnierten Platten und Holzdekor: Massivholz besteht durch seinen gesamten Querschnitt aus echtem Holz, Furnier trägt nur eine dünne Schicht

auf einem Träger, und Holzdekor bildet die Maserung nach, ohne aus Echtholz zu bestehen. Diese Unterschiede beeinflussen Kanten, Zuschnitt und die mögliche Oberflächenbearbeitung. Ein Herstellerdatenblatt sollte den Aufbau verständlich benennen.

Worauf es bei der Planung ankommt

Vor dem Start sollten Untergrund, Bewitterung, Profilrichtung und gewünschte Oberfläche feststehen. Die Flächenbestimmung – ganze Fassade oder einzelner Gebäudeteil – beeinflusst den Aufbau. Anschlüsse an Fenstern, Sockel und Ecken müssen geplant werden, damit Wasser kontrolliert abgeleitet wird. Für Innenräume sind zusätzlich Materialgewicht, Format und der freigegebene Einsatzbereich zu prüfen. Muster bei der tatsächlichen Beleuchtung helfen, den gewünschten Raumeindruck realistisch einzuschätzen. Wer diese Punkte systematisch abarbeitet, schafft die Grundlage für eine Verkleidung, die sowohl optisch als auch konstruktiv zu seinem Vorhaben passt.

Weitere Ratgeber zur Holzverkleidung

[Holzverkleidung Berlin – Außenflächen, Wände & Decken](#)

[Holzverkleidung außen: Aufbau, Feuchteschutz und Planungsgrundlagen](#)